

Das dem Phisio/ begehren

Den

24

Ruhe gebenden Schatten
Böttlicher Gnaden-Flügel/

In einer **Drost-Schrift/**

Denen durch frühzeitiges Ableben

Des zu Hamburg Ao. 1671. den 21. Decemb. gebornen/
Ao. 1713. den 26. April mit tödtlicher Krankheit belegten/

Darauff den 7. May Morgens gegen 6. Uhr im HERN entschlaffen/
Und den 15. May in der Sanct Catharinen Kirche standmäßig
Beerdigten/

Wohl-Edlen / Groß-Achtbahren und Hoch-Gelahrten

M E R R R

Johannis Bertmanns

Der Weltweißheit und Arzney-Kunst würdigsten
Doctoris, auch berühmten Anatome und
Practici in Hamburg/
als Ihres liebwehrtesten

Sohns/ Herrn Bruders und Verwandten

in Unruhe und Trauren gesetzten zu Gemächte zu führen/
erachtete der Nothdurfft zu seyn des in seinem Erlöser ruhenden

Beunruhigter Schwager

**Berhard Mejer/ Doctor, am Dom in Bremen Ober-Pastor
Scholarch/ Superintendentus und Consistorial-Rath.**

HAMBURG, Gedruckt bey Conrad Neumann/ E. E. Raths Buchdr. 1713

T. T.



Es am nechstverwichenen Sonnabend/des Abends gegen sieben Uhr/ ein von geliebter Hand zu Hamburg gestelltes/ aber schwarz versiegeltes/ Schreiben/ die erste Gewißheit von dem unvermutheten und fast frühzeitigen Absterben des **Hn. D. Joh. Gertmanns** mir ertheilte/ wurden freylich meine auf bevorstehenden Sonntag angefangene Meditationes ziemlich gestöret. Denn es gieng mir sehr empfindlich und tieff zu Herzen der unzeitige Verlust eines in diesen Jahren allererst recht zu leben anfangenden und mit ungemeiner wie Gelehrsamkeit/ also auch Geschicklichkeit/ begabten Mannes/ welcher mich von Ao. 1691, an/ als Seinen Professorem und Verwandten geehret/ und von Ao. 1693, bis in Sein Ende/ als Seinen Schwager/ mit solcher aufrichtigen und durch beständige Dienstfertigkeit sich thätlich erweisenden Liebe umfasset hat/ das/ mit Demselben jemahls mich zu versöhnen/ nie vonnöthen gehabt.

II. Allein es durffte nicht lang um Trost mir bange seyn / weil wider meine Gewohnheit ist / in dergleichen widrigen Begegnissen/ meine obliegende Ampts-Arbeit/ nach politischer Weltmanier/ anzusehen/ und einem andern aufzubürden. Vielmehr achtete meinem Stande anständiger/ denjenigen ein Fürbild der Gelassenheit zu werden / welche in der Hauptpredigt aufzumuntern entschlossen war/ gesund in der Gedult zu verbleiben/ a. wenn ihre Herzen voll Trauens worden/ b. wie etwan ein mit Wasser überladenes / oder mit Wellen bedecktes Schiff/ welches zu sincken beginnet. Dannenhero fassete so fort/ nach überwundenen ersten Angriffen des beunruhigten Fleisches / meine Seele mit Gedult/ und rieß den HERRN an um eine ungestörte Nachtruhe / die in Verwaltung eines schweren Beichtstuhls ermüdete Lebens-Geister zu erquicklen / damit folgenden Tages vermöchte / desto erbaulicher mein Ampt auszurichten. Und siehe! nicht von ohngefehr fiel mir auff meinem Lager ein/was David gesprochen: **Unter dem Schatten deiner Flügel/ mein Gott/ hab ich Zuflucht/ bis das Unglück vorüber gehe.**

Tit. II, 2.

Job. XVI,

6.

1.

1.

1.

1.

1.

1.

1.

1.

1.

1.

1.

1.

1.

1.

Wir wurden diese W
 und Weisheit / e. schär
 sich ruffendringenden
 und Honiglein. h
 vor ihm anhaltenen
 Gottes/ den über diesen
 nur habenden / nich
 III. Wodurch der
 Nede zu führen/
 Verbergung unter G
 aus seines Lebens
 als jene ungegründ
 können sind / welche
 vom Herrn D. R. f
 unter dem Titel der Hi
 ist. Es war an de
 Schätigen Schwieg
 die Zeit / i. und gleic
 bald in die Höle Nulla
 und irrtliche Höle / A
 überflüthlichen Fluch
 Schattens Gottes Zusu
 die / erwünschte Lek
 ständige Rettung.
 IV. Bedeckt das G
 Schatten liegende Beh
 men selbige ihrer M
 Wann angefehene
 m / ward ihre Kul
 stre. Der Schatten
 wecket der übermäß
 Deed / ja einem jeden
 höchsten siset / und un
 der freude zu dem H
 mens Gott/ auf den ic

c. Mir wurden diese Worte Geist und Leben/ d. eine göttliche Kraft
 und Weisheit/ e. schärffer/ denn kein zweyschneidig Schwerdt/ f.
 gleich tieffeindringenden Spiessen und Nägeln/ g. süßer/ denn Ho-
 nig und Honigseim. h. Unverantwortlich halte demnach/ von
 der darinn enthaltenen Süßigkeit Seel-ergebender Tröstungen
 Gottes/ den über diesen Todesfall viele Herzens-Bekümmernisse
 mit mir habenden/ nichts mittheilen wollen.

o. Ps. LV
 d. Joh VI
 e. I. Cor.
 f. Hebr. I
 g. Pred. I
 XII, 1
 h. Ps. XL

III. Wodurch der gekrönte Prophet veranlasset sey / ober-
 wehnte Rede zu führen / und was er für ein Unglück / auf dessen
 Vorübergang unter Gottes Schatten zu harren war/ beziele/ sol-
 ches ist aus seines Lebens Geschichten viel überzeuglicher zu erwei-
 sen/ als jene ungegründete und böse Folgen nach sich ziehende Muht-
 massungen sind/ welche jüngsthin eine nicht ungeschickte/ doch
 von dem Herrn D. R. fast stumpff gemachte/ Feder des H. v. d. H.
 unter dem Titul der Historie des ersten Psalms/ ans Licht gestel-
 let hat. Es war an dem / daß David vor seinem erhitzten und
 Blutdürstigen Schwieger-Vater / dem Saul/ wie ein Vogel auff
 die Berge / i. und gleich wie ein Rohrdommel in der Wüsten/ k.
 bald in die Höle Adullam/ bald in eine andere in der Wüsten En-
 gedi befindliche Höle/ fliehen mußte. l. Damit er nun auff dieser
 höchstgefährlichen Flucht nicht unkäme/ m. nahm er unter den
 Schatten Gottes Zuflucht / und fand daselbst grosse Gewissens-
 Ruhe/ erwünschte Lebens-Sicherheit / gewaltigen Schutz und
 kräftige Rettung.

i. Ps. XI
 k. Ps. CII
 l. I. Sa
 XXII,
 XXIV
 m. Ps. LV

IV. Bedecket das Gebüsch mit seinem Schatten die gerne im
 Schatten liegende Beheemoth / oder ungeheure Thiere / n. so ge-
 niessen selbige ihrer Mittags-oder Nachtruhe. Siengen jene für
 Männer angesehene Engel bey Loth unter die Schatten seines Dachs
 ein / so ward ihre Ruhe und Sicherheit nach allem Vermögen be-
 sorget. o Der Schatten eines grossen Felsen im trockenen Lande
 p. wehret der übermäßigen Sonnen-Hitze. Und wie wohl ist dem
 David/ ja einem jeden Gläubigen / der unter dem Schirm des
 Höchsten sitzet / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt/
 der spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht / und meine Burg/
 mein Gott/ auff den ich hoffe, q.

n. Job. 3
 o. I. B. II
 XIX,
 P. Ps. X
 q. Ps. XC

Es am nachstehenden Sonntag
 zu dem süßen Lobe/ ein von geliebten
 durch gehalten/ aber nicht verhalten
 den/ die erste Beweiser von dem
 und soll fröhlich singen/ die
 Gertruds mit erblickt/ in dem
 verlebenden Sonntag angefangen
 Dann es gieng mit sehr empfindlich
 der Verlust eines in diesen Jahren allzeit
 und mit ungewisserer Zeit/ die
 begabten Mannes/ welcher mich von den
 des kaisers und Verordneten gehret/ und
 Ende/ als Seinen Schwager/ mit solch
 ständige Dienst/ erweist sich höchlich
 daß/ mit Demüthen vermachs mich zu werden
 in es durfte nicht lang um David mit dem
 Behohheit ist / in der gleichen wider den
 de Amis-Brüder/ nach politischer Weisheit
 em andern aufzubringen. Die nicht
 diger/ denjenigen ein Fürbild der Solche
 er Hauptredigt auffzumachen erwidert
 dult zu verbleiben/ a. wenn über Sorgen
 wie etwa ein mit Wasser überhand
 Schatz/ welches zu suchen beginnt. Dem
 zu überwinden ersten Anzügen
 ne Seele mit Gedult/ und mit dem
 Nachtruhe / die in Verborgenheit
 edere Lebens-Beitrag zu erweisen
 die/ desto erbaulicher mein Lamm
 ichthigheit sel mir auff meinem
 Unter dem Schatten deines
 flucht/ bis daß das Unglück

Der Ruhe gebende Schatte

V. Ueberaus gefährlich und voller Unruhe war der Schatte/ unter welchem der Dornbusch die Bäume einlad / sprechend: Kommt / und vertrauet euch unter meinem Schatten. Denn es konnte ein die Cedern Libanon verzehrendes Feuer aus dem Dornbusch herfürbrechen. r. Der Schutz unter dem Schatten Egypti gab dem Volcke Gottes schlechte Ruhe und Beschirmung/ sollte ihnen vielmehr zum Hohn gerahen. s. Der König Nebucadnezar sahe im Gesichte auff seinem Bette einen grossen und dicken Baum/ dessen Höhe bis in den Himmel reichte / und unter welchem alle Thiere auff dem Felde Schatten funden. Allein ward nicht der Baum umgehauen / und alle seines Schatten/ dessen sie sich erfreuet hatten/ beraubet? t. SOZ selbst vergleicht den Assyrischen König mit einem hohen und schönen Cedern Baum / unter dessen Schatte alle grosse Völcker gewohnet/ bezeuget anbey/ das alle Völcker auff Erden von seinem Schatten haben wegziehen/ und ihn verlassen müssen. u. So gefährlich aber / so nachtheilig/ so unbeständig ist mitnichten der Schatte/ mit welchem der himmlische Vater seine Gnaden-Kinder überschattet. Er ist ihnen ein Baum des Lebens/ x. nicht aber ein verzehrend Feuer. y. Wer ist jemahls zu Schanden worden / der auff ihn gehoffet / und seinem Schatten sich anvertrauet hat? z. Er hat allein Unsterblichkeit / aa. und gleicht keinem verwelcklichen / wohl aber einem Schatten-reichen Baum/ mit dieser Davidischen Überschrift gezieret: Du bleibest/ wie du bist. bb. Dannenhero kan er ohne alle Veränderung zum Schatten seyn des Tages für die Hitze/ und eine Zuflucht und Verbergung für dem Wetter und Regen / cc. auch mit besserem Fug/ als jene grosse Linde/ also gerühmet werden: DELECTAT. RECREATQUE.

Der Blätter Zier und kühle Schatten Ergetz/ und kömmt uns wohl zu stattem.

VI. Zwar ist der Dreyeinige ein Licht / und in ihm ist keine Finsterniß/ dd. noch bey ihm eine Veränderung oder Wechsel der Finsterniß und des Lichts. ee. Nichtsdestoweniger wird seiner Schutz-reichen Macht-Hand ein Schatte bengelegt. Der Herr Mesias selbst bezeuget / Jehova habe ihn bedeckt mit dem Schat-

Richt.
15.
XXX;
2. 3.

Dan. IV.
11. 20.

Hesekiel.
XI, 6. 12.

Joh.
II, 2.

Wos.
24.

pr. II, 11.

Tim. VI.
16.

CI, 28.

ps. IV, 6.

Joh. I, 5.

1. 17.

ten seiner Hand. ff. G
Jeha/ eine zuverlässi
lichen Beschirmung be
der alle Gewalt und li
Widerwärtig / sprach er
ter dem Schatten mein
eine alles ändern könn
der in Schatten des H
dem Schatten mit J
dem Schatten/ des ich
Wacht an / II. so kann u
ist sicherer wohnen / o
Wort herrlicher Poter
den Arms hat eine gr
kann er etliche Kranck
wider herstellte. oo.
Wort untern Oben zu
föher leben/ wie ein C
VII. Gleichwie a
Pflanz und Stärke
bedeutet: Wo zeiget
eine allgemeine Leutsel
Schutz zu leisten. Ke
dannollen geneigt sich
in Wärme zu erquicket
voll/ oder wider den
Kälte und Hitze/ mit
Wohheit bereitwillig
zuwenden mit seinen Fi
zu verbergen. qq. Wi
mit einem Mund sin
dem Bedeckt mit ihm
uns Armen.
VIII. Nach det d
Bott. schon Blümelun

ten seiner Hand. ff. Wollte der Herr seinem Mund-Bothen/dem Jesaja/ eine zuverlässliche Versicherung geben seiner unausbleiblichen Beschirmung bey allen redlichen Ampts-Berrichtungen/wider alle Gewalt und listige Anläuffe der aus Frevel ihn hassenden Widersacher/ sprach er also zu seiner Seelen: Ich bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände. gg. Es darff der Allmächtige seine alles ändern könnende Rechte hh. nur ausstrecken/ so machet sie Schatten des Mittags/wie eine Nacht/ ii. das man unter ihrem Schatten mit Jauchzen also rühmen darff: Ich sitze unter dem Schatten/des ich begehre. kk. Zeucht der Arm des Höchsten Macht an/ ll. so kann man unter seinem Schatten leben/mm. und viel sicherer wohnen/ als unter dem Schatten eines zubrechlichen Arms sterblicher Potentaten. nn. Wahrlich der Schatte Göttlichen Arms hat eine grössere Beneficentia-Kraft/ als Petri Schatte/ damit er etliche Krancke überschattete / und ihre verlohrene Kräfte wieder herstellte. oo. U bete nicht der Höchste Gewalt mit seinem Arm/ unsern Odem zu bewahren / so stöhen wir / und unsere Zeit führe dahin/ wie ein Schatten pp.

ff. Jes. XLIX.

gg. Jes. I. hh. Ps. L. 11.

ii. Jes. X.

Kk. Hohe II. 3.

ll. Jes. L.

mm. Kla. IV. 20.

nn. Ps. XXXI.

oo. Ap. C. V. 15.

pp. Hiob. 2. Weisg.

VII. Gleichwie aber durch den Schatten der Hand Gottes die Kraft und Stärke seiner Beschirmung wider alle Feinde wird bezeichnet: Also zeigt der Schatte Göttlicher Flügel über dieß an seine ungemeyne Leutseligkeit/ und mehr als Väterliche Willigkeit/ Schutz zu leisten. Keine Guckhenne mag aus Trieb ihrer Natur dermassen geneigt sich finden lassen/ ihre Küchlein durch gemäßigete Wärme zu erquicken/und wider den Habicht/auch andere Stofsvogel/ oder wider den alles zerschmetternden Hagel / oder für der Kälte und Hitze/ mit ihren Flügeln zu beschirmen: Als Göttliche Majestät bereitwillig ist/ die unter dem Schatten seiner Flügel trauende mit seinen Fittigen zu decken / und für jedermanns Troh zu verbergen. qq. Wir bekennen solches einmützig/ also gleichsam mit einem Mund singende: Gleich wie ein Henn ihr Küchlein Bedeckt mit ihren Flügelein / So thut der Herr uns Armen.

qq. Ps. X. 8. XC.

XXXI.

VIII. Nach der dem H. Geist üblichen Redens-Arth/ aniso der Poet. schen Bäumelungen nicht zugedencken / werden zwar dem Fe-

r. Hiob IX, 10. 29. VII, 4. III, 20. VI, 2. der Vich/ dem Storch/ dem Habicht/ dem Adler/ rr. und so ferner/ aber auch vielen keine Fittiche habenden Geschöpfen / Flügel zugeeignet. Jene Seraphim/ die fertig waren/ Gottes Befehl auszurichten/ flogen mit zweenen Flügeln. II Der weidliche Mann Boas/ war mit Flügeln begabet/ welche die verlassene Ruth/ zu ihres Standes Verbesserung/ über sich ausgebreitet zu sehen/ sehnlich verlangte. tt. In welchem Verstande eine Stieffmutter der Fittig und die Decke des leiblichen Vaters ihrer Vorkinder genandt werde / uu. fällt jezund zu weitläufftig zu erörtern. Dem Winde welcher mit schneller Heftigkeit daher fährt/ werden Flügel und Fittiche zugeschrieben. xx. Die Säume oder Zipfel der Kleider/ die äusserste oder weit entlegenste Derther der Erden / auch die bey einer Armee ordentlich gemachte Eintheilungen heisset die H. Schrift / in der Grund-Sprache / Flügel/ yy. wie denn auch die noch übliche Kriegsmanner/ vom rechten oder linken Flügel zu reden/ Anlaß gibt. Der Morgenröthe/ welche ihr erstes Licht / nicht anders als Flügel über das Erdreich ausbreitet/ werden Flügel zuerkandt. zz. Allein wenn dem Weisesten aller Flügel Schöpffer werden Flügel beygelegt/ ist entweder von der Sonnen/ unter dero Flügeln Wachsthum/ Segen und Heil ist/ die Arth also zu reden entlehnet / aaa. oder fürnehmlich von den Vögeln/ Hünern/ und andern Federvieh. Allen diefalls übrigen Zweifel vermag folgendes Zeugniß zu heben: Der Herr Zebaoth wird Jerusalem beschirmen / wie die Vogel thun mit Flügeln/ schützen/ erretten/ drinnen umgehen und aushelfen. bbb
 IX. Nachdem dieses vorausgesetzt/ darff niemanden als etwas der Aehnlichkeit des Göttlichen Worts/ oder des Glaubens/ entgegen lauffendes fürkommen/ wenn Gott dem Vater Adlers-Flügel/ auff welchen er sein Volck hat getragen; ccc. Gott dem Sohn Flügel einer lieblichen Gluckhenne/ unter welche er auch die nicht wollende Einwohner Jerusalems sammeln wolte; ddd. Und dem in leiblicher Gestalt/ wie eine Taube/ herabfahrenden Gott dem H. Geist Tauben-Flügel beymesse. eee. Indem aber dieses bejage / pflichte doch mitnichten den ungegründeten Gedancken derjenigen bey/ welche Göttlicher Majestät nur Adlers-Flügel im Alten/ im Neuen Testament aber nur Flügel einer Gluckhenne beylegen/ ff. anerkogen/

die Gnaden-reichen Gl
 freubahrung Gottes
 bringen die Göttliche
 malten der Christlichen
 tes Flügel gegeben hat
 Sondern meine a
 dabm/ daß weder die j
 gen Tauben/ sicherer un
 auf den Dreveinig
 Schatten sich aufhalte
 des Vaters Schut
 Schöpffer sich nicht er
 UNGVIBUS. AC
 Was an ihm ist/ n
 Erregt man Dankbe
 daß man vor Augen h
 dem Taubvogel und P
 angezogen Sey vor
 IM
 Solche Ruh und E
 überlegt man mit gezi
 Verstand / mag aller
 ihre Nest und K
 huldig vertheidigend
 PUG
 Ich streite für die
 In den Scha
 täglich verliert haben
 genant. Bald lästet
 die Wolken dringen:
 schalt; iii. Bald erhe
 Fern: Du bist mein
 der Flügelräume und
 Trist daß sie in der au
 haben sollen: Er wird

die Gnaden-reichen Glückhennen-Flügel Gottes bereits vor der Offenbarung Gottes im Fleisch sind ausgespannet gewesen / ggg. ^{ggg. 2p} _{XV. 1}
hingegen die Göttliche Adlers-Flügel noch kein Ende haben / aller-
massen der Christlichen Kirchen die schützende Allmacht zweene Ad-
lers Flügel gegeben hat / in eine Wüste dem Drachen zu entfliehen.
hhh. Sondern meine aus der Schrift entlehnete Rede zieleet bloß ^{hhh. Df} _{XII. 1}
dahin / daß weder die jungen Adler / noch die Ruchlein / noch die jun-
gen Tauben / sicherer und lieber unter den Flügeln ihrer Mutter / als
eine auff den Dreyeinigen sich verlassende Seele unter dessen Flügel-
Schatten sich aufhalten können. Was hinderts / daß man an Got-
tes des Vaters Schutz gedenkend / dieser einem Adler zukommenden
Beyschrift sich nicht erinnere?

UNGVIBUS. AC. ALIS. ROSTROQUE. TUETUR.

Was an ihm ist / muß mirzen / Die Seinigen zu schützen.

Erweget man Dankbarlich die Beschirmung Gottes des Sohnes /
darff man vor Augen haben eine ihre Ruchlein unter ihre Fittiche für
dem Raubvogel und Platzregen verbergende Glückhenne / mit diesen
angenehnten Beyworten:

IMMUNES. PRÆSTAT.

Stolze Ruh und Sicherheit Sie den Ruchlein ist bereit.

Überleget man mit geziemender Andacht des H. Geistes schutz-reichen
Bestand / mag allerdings das Bild Gott-geheiliger Betrachtung
seyn eine ihr Nest und kaum ausgekrochene Jungen durch ihre Flügel
beständig verthädigende Taube / mit angefügter Erläuterung:

PUGNO. ET. OBUMBRO.

Ich streite für die matten / Und gebe sichern Schatten.

x. In den Schatten Göttlicher Flügel muß David auff's heff-
tigste sich verliebt haben / weil er davon zu mehren mahlen / und gar zu
gerne redet. Bald läset er sein eiffriges Gebet / um dessen Gemüß / durch
die Wolcken dringen: Beschirme mich unter dem Schatten deiner
Flügel; iii. Bald erhebet er / wegen süßer Empfindung desselben / den
H. Herrn: Du bist mein Helfer / und unter / oder in / dem Schatten dei-
ner Flügel rühme und frolocke ich; kkk. Bald gibt er andern diesen ^{kkk. 2p} ₁
Trost / daß sie in der augenscheinlichen Gefahr daselbst gute Zuversicht
haben sollen: Er wird dich mit seinen Fittichen decken / und deine Zu-
versicht

XCI, 4. versicht wird seyn unter seinen Flügeln; III. Bald eröffnet er sein eigenes darauff gesetztes Vertrauen: Ich will unter deinen Fittichen trauen/ oder/ wie es Horchius und dessen Mitarbeiter jüngsthin ver-
 W. LXI. dolmetschet/ zusucht haben zum Schirm deiner Flügel/ mmm. wie zu einem unüberwindlichen Fels/ oder zu einer festen Burg/ oder zu einem den ganzen Leib/ Schuß- Stoss- und Hieb frey stellenden Schild/ welchen Nachdruck das im Grund-Text angetroffene Wort **NDNS** mit sich führet. nnn.

B. Mos.

XII, 37.

III, 31.

XI. Im Pabstthum hat man auf güldene und silberne Münzen das Marien-Bild prägen lassen/ nicht allein mit dieser Überschrift: **Clypeus omnibus in te sperantibus**, ein Schild allen auf dich hoffenden/ welches David in letztangeführter Schriftstelle von Gott rühmet: Sondern auch mit diesen beygefügtten Worten: **Sub umbra alarum tuarum**, das ist unter dem Schatten deiner Flügel / wovon ein unwidersprechliches Zeugniß geben können die A. 1624. geschlagene Thaler Francisci, Cardinals von Dietrichstein/ Bischoffes zu Olmütz. Wir gönnen billig der gebenedeyten unter allen Weibern und Gottes Gebährerin alle ihr zukommende Ehre/ fürchten uns aber für dem Fluch/ welcher denen angedrohet/ so Fleisch/ einfolglich auch sterbliche oder verstorbene Heilige/ halten für ihrem Arm. 000. Pflaget man aber für eine untadeliche und tieffsinnige Erfindung auszugeben/ daß einige Goldgülden und Thaler der Stadt Worms/ A. 1617. und 1623. geschlagen/ den Zwenköpffigen gekrönten Adler mit dieser Umschrift darstellen: **SUB UMBRA ALARUM TUARUM PROTEGE NOS**, das ist/ unter dem Schatten deiner Flügel bedecke uns: Wie vielmehr wird dem allernädigst geoffenbahrten Worte Gottes gemäß seyn/ daß der sechzigste Erz-Bischoff zu Maynz/ Joh. Schwetcard/ sein Schloß Aschaffenburg/ auff einem A. 1619. geschlagenen Gedächtniß Thaler/ durch diese Umschrift: **Sub umbra alarum tuarum**, den Himmelbreiten Gnaden-Flügeln Gottes anbefohlen hat/ unter welchen es bey aller zustossenden Gefahr am sichersten stehen würde.

er. XVII,

XII. Als Caesar Borgia/ des Pabsts Alexandri VI. Sohn/ nach seines Vaters Ableben/ alle dessen hinterlassene Schätze weggenommen/ auch eine Zeitlang die Engelsburg einiger massen blocquirt

... hatte/ aber in Erf...
 ... sich zu des ne...
 ... Münze/ mit...
 ... unter dem Sa...
 ... aller Könige auff...
 ... unterbänigsten Pfi...
 ... Hand sich demü...
 ... auff eigene Gerecht...
 ... Samberzigkeit/ ppp...
 ... zu Gott sich bekehren...
 ... Spannet ein...
 ... weit er nur immer...
 ... werden und der...
 ... Schatten. Allein die...
 ... reichende...
 ... daß es allen...
 ... und den Rath...
 ... etc. allerding...
 ... und allda des...
 ... jugenienessen...
 ... desichts allen...
 ... welcher der...
 ... überaus gerne wer...
 ... des Tages die...
 ... XIV. Jene vier...
 ... vvy. Unter...
 ... welche ist Schirm...
 ... Stürcke/ de...
 ... Samberzig...
 ... änderliche...
 ... glauben/ treu ble...
 ... die Flügel der...
 ... Donner oder Hagel...
 ... Jungen dahin und ver...
 ... Veränderung/ fi...

gehalte hatte/ aber in Erfahrung brachte/ Pabst Pius III. wäre erwehlet/ legte er sich zu des neuerwehleten Pabstes Füßen/ auf einer A. 1503. geprägten Münze/ mit dieser Überschrift: Sub umbra alarum tuarum, d. i. unter dem Schatten deiner Flügel. Soviel ihrer den Fürsten aller Könige auff Erden haben beleidiget/ müssen dieses/ ihrer allerunterthänigsten Pflicht zu seyn/ erkennen/ das sie unter dessen gewaltige Hand sich demüthigende/ vor ihm mit ihrem Gebeth liegen/ nicht auff eigene Gerechtigkeit/ sondern lediglich auff seine grosse Barmherzigkeit/ ppp. und solchergestalt/ unter seinen Flügeln/ wie die zu Gott sich bekehrende Ruth/ Zuversicht haben. qqq.

XII. Spannet ein Adler/ der lange Fittiche hat/ rrr. seine Flügel/ so weit er nur immer kann/ aus/ machet er/ bevor aus wenn es will Abend werden und der Tag sich geneiget hat/ einen überaus grossen Schatten. Allein die/ so weit der Himmel ist/ und so weit die Wolcken gehen/ reichende Güte des HERRN III. hat ihre Flügel so weit ausgebreitet/ das es allen Menschen/ die nur wollen darunter sich sammeln lassen/ und den Rath Gottes von ihrem Heil nicht wider sich selbst verachten/ rrr. allerdings frey stehet/ unter derer Schatten sich zu begeben/ und allda des Göttlichen Schutzes/ Beystandes/ Trosts und Rettung/ zugeniesen. Ja ich darff noch dieses hinzuthun / das der Vater des Lichts allen in dem ersten Adam gefallenen/ aber in dem andern Adam/ welcher der HERR vom Himmel ist / uuu. theurerlöseten/ überaus gerne werden will ein Schatte über ihrer rechten Hand/ das sie des Tages die Sonne nicht steche/ noch der Mond des Nachts. xxx

XIV. Jene vier Thiere hatten Menschen-Hände unter ihren Flügeln. yyy. Unter des Allmächtigen Flügeln aber ist seine Barmherzigkeit/ welche ist Schirm und Schild; zzz. die Macht seiner unüberwindlichen Stärke/ dero nichts zu widerstehen vermag; seine unendliche Barmherzigkeit/ welche ja so groß/ als er selber ist; aaaa. seine unveränderliche Beständigkeit/ krafft welcher er/ wenn gleich wir nicht glauben/ treu bleibet/ und sich selbst nicht leugnen kann. bbbb. Wenn die Flügel der Adler/ der Gluckhennen und Tauben/ durch einen Donner oder Hagel zerschmettert sind/ so ist alle Beschirmung ihrer Jungen dahin und verlohren. Allein die Flügel des Höchsten bleiben/ ohne Veränderung/ für und für/ eine Zuflucht für dem Ungewitter/

ppp. I. P
V. 6.
Dan. IX
qqq. Ruth
II. 12
rrr. Ps
XVII,
rrr. Ps. X
6
rr. Mat.
3
Luc. VII
uuu. I. C
XV. 4
xxx. Ps.
5. 6.
yyy. Hes.
zzz. Ps.
aaaa. Es
bbbb. II.
II. 14

.XXV. und ein Schatte für der Hitze. cccc. Sie verstaten nicht/ daß eines
 7. Bussfertigen durch Anklage der Sünden brunnruhtiges Gewissen
 debr. x. vom Feuerifer Gottes/der die Widerwärtigen verzähren will/ dddd.
 noch von der Furcht der höllischen Flammen gequalet werde. Sie ge-
 ben nicht zu/ daß die Creuzes-Hitze die Kräfte des Gemüths und des
 Leibes vertrockne: Sondern man kann unter ihrem Schatten so lang
 Zuflucht haben/ bis das Unglück / **NN** allerhand Unglücksfälle/
 oder ein jedes Herzkleid/ Leiden/ Muthwillen und Schade/wie es an-
 V. 10. derswo Lutherus überset/ eeee. vorüber gehen/ nicht anders als ei-
 1. 2. ne flüchtige Wolcke / nach dero Verschwindung die eine kurze Zeit
 VII. 3. verdunkelte Sonne wiederum vergnüglich scheineth. Derowegen
 4. muß grössere Ruhe und beständigeres Vergnügen sich finden unter
 LXXX. den Flügeln des über den Cherubim sitzenden Gottes selbst/ **ff**. als
 der über der Bundes-Lade abgebildeten/ und den Gnadenstuhl bede-
 ckenden/ Cherubim. gggg.

II. 8. XV. 20. 9. **XV.** Obiges hat in der That erfahren obwohlgedachter Herr
 Doctor, **Johannes Bertmann**/ mein Herzvigeliebter Herr
 Schwager und Jonathan. Auf Gott ward Er A. 1671. den 21. De-
 cemb. aus Mutterleibe geworffen / und unter dem Schatten Göttli-
 cher Flügel fand Er die gesuchte Zuflucht Sein Lebenlang. Warlich
 mehr als ein Fall hätte Ihn in der zartesten Kindheit/ und ersten Ju-
 gend/ welche Er in der Johannis-auch Privat-Schulen/ und fünf
 Jahr in dem weitberühmten Gymnasio/ bis ins 23te Jahr Seines
 Alters/ zugebracht/ jämmerlich stürzen können / wenn nicht
 der Allmächtige unter dem Schatten seiner Flügel Ihn beschirmet
 hätte. Als Er A. 1694. im Merzmonath zu Kiel/ und im November
 zu Wittenberg/ Sich immatriculiren ließ/ gieng/ zumahl auff letz-
 terer Universität/ das verdammliche / nunmehr ernstlich untersagte/
 Duelliren annoch in vollem Schwange. Es verstateten aber Got-
 tes schutzreiche Gnaden-Flügel nicht/ daß die Hand der Gottlosen/ in-
 nerhalb ganzer 3. daselbst zugebrachten Jahre/ Ihn beschädiget hätte/
 Sani. noch daß Er/ wie man für bösen Zuben fällt/ gefallen wäre/ hhhh.
 und das erkandte Seine Seele wohl. Insonderheit hat Er des ange-
 nehmen Schatten Göttlicher Gnaden-Flügel mercklich und erfreu-
 lichst zu geniessen gehabt/ auf der weiten Reise/ welche Er/ bald nach
 der

der zu Wittenberg
 einen Disputation
 zwar anfänglich nach
 Octobr. mit dem Titul
 bedret ist. Zu Rom/
 römische Medicis un
 polis/ woch der Schat
 wie hätte Er sonst den
 Seiner Seelen / oder
 Brandreich/ fürnemli
 theien und zu Hamb
 lebenden Reifegef
 wägste die Weltber
 Wares sorgfältigen
 der Chirurgie vöilige
 künftigen glücklichen
 Goelund und Holl
 Woch Schutz-Flügel/
 und zwar mit unber
 1700 im Februar. w
 XVI. Als der g
 Berthel/ Ferdinand/ a
 Christi heilbringende
 terlich das ihm ange
 Erinnerung der v
 Heilbrlichkeiten/ein
 vertretigen/auff dero
 das Brust-Bild/ zu
 ge 100. das ist/ besch
 Wäre nicht / wenn
 1700 Doctor habe ber
 gelych zum öfftern
 jünge nicht von dess
 XVII. Nach
 Medicus der Armen

der zu Wittenberg von der Respiration A. 1697. 18. Dec. gehaltenen Disputation über Leipzig/ Prag und Wien/ in Italien/ und zwar anfänglich nach Padua/antrat/allwo Er/ folgenden Jahrs im Octobr. mit dem Titul eines Doctoris Philosophiæ und Medicinæ beehret ist. Zu Rom/ woselbst Er/ drey ganze Monath mit den berühmtesten Medicis umgehen zu können/ die Ehre gehabt/ auch zu Neapolis/ woch der Schatte Göttlicher Gnaden-Flügel nicht von Ihm/ wie hätte Er sonst dem Antichristlichen Wesen / ohne Verführung Seiner Seelen / oder Lebens - Gefahr / so nahe treten dürfen? In Frankreich/ fürnemlich zu Paris/ besuchte Er mit Seinem liebwerthesten und zu Hamburg annoch/ Gott gebe stets vergnügt und lange! lebenden Reisegefährten/dem T. T. Herrn Doct. Sbülen/auffs fleißigste die Weltberühmte Armen-Häuser/die/unter Seines Hrn. Vaters sorgfältigen Anführung/längst erhaltene Wissenschaft in der Chirurgie völliger zu machen/ auch einen festen Grund zu einer künftigen glücklichen Praxi zu legen. Auf Seiner Rückreise/durch Engelland und Holland/begleitete Ihn gleichfalls der Schatte Göttlicher Schutz-Flügel/sonsten hätte Er schwerlich Sein Vaterland/ und zwar mit unverletztem Gewissen und ungefräncktem Leibe/ A. 1700. im Februar. wieder sehen können.

XVI. Als der gloriwürdigste König in Ungarn und Römische Kayser/ Ferdinand/ aus Landsväterlicher Sorgfalt/ im Jahr nach Christi heilbringenden Gebuhr 1551. sein Königreich Ungarn/sonderlich das ihm angrenzende Siebenbürgen/ besuchte/ ließ derselbe/ in Erinnerung der vielfältigen auf sothaner Reise bevorstehenden Gefährlichkeiten/eine Klippe von einem und zweyachtel Loth in silber verfertigen/auff dero einen Seiten/um sein mit blossen Haupt gebildetes Brust-Bild/ zu lesen war: Sub umbra alarum tuarum protege nos, das ist/beschirme uns unter dem Schatten deiner Flügel. iiii. p.
Ich irre nicht / wenn ohne allem Zweifel gläube / der Wohlselige Hr. Doctor habe bey oberwehnten Seinen Reisen dergleichen Stoffsgebeth zum öfftern ins Gedächtniß vor Gott kommen lassen. Denn zeugte nicht von dessen gnädiger Erhörung der beglückte Ausgang?

XVII. Nach zurück gelegten Reisen ward Er ein glücklicher Medicus der Armen auff dem Pesthoff/anfangs als Seines Hn. Vaters

ters Gehülffe/ und nach dessen im Octobr. erfolgten Tode/ allein. Aber dieses ins vierdte Jahr gewissenhaft / rühmlich / und denen Hnn. Vorstehern zum geneigten Wohlgefallen / verwaltete Ampt legte Er freywillig A. 1704. nieder/ damit Er desto ungehinderter mit dem Ihm verliehenen Pfunde bey andern/ zur Herstellung ihrer Gesundheits-Kräfte/ wuchern könnte. Erhub sich doch abermahl über Bremen und Quedlinburg nach Wittenberg/ erfuhr auch nachgehends/ wie dortige Medicinische Facultät Ihn/ in Erwegung Seiner sonderbahren Geschicklichkeit/ ohne Seinem Besuch/ ja vorwissen/ zu der erledigten Profession der Anatomie/ in Vorschlag nach Dresden gebracht hätte. Aber vor dem Herrscher aller Welt war wohlgefällig/ Ihm ein ansehnlicheres Theatrum/ worauff Er Seine Anatomische Wissenschaft ans Licht stellte/ zu Hamburg auff dem Einbeckischen Hause zu eröffnen. Seine an zweenen entseelten Menschen Cörpern daselbst öffentlich fürgenommene Operationes hätten beynabe Ihn beladen mit vieler Mißgunst/ bey dero schwarzen Nacht aber spielete der annuhtige Glanz Seiner Gelassenheit nicht anderst herfür / als die schöne Morgenröthe durch alle sie umgebende Finsternisse/ welcher diese Verschrift gebühret: E. TENEBRIS. LUMEN.

Aurorens helles Licht Durch Nacht und Schatten bricht.

XVIII. Die anwachsenden Studenten/ welchen Er in verschiedenen Collegiis verlangten Unterricht ertheilete/ werden hoffentlich das Zeugniß Ihm geben/ daß Sie an Ihm einen tüchtigen Naturforscher verlohren. Einige Väter des Vaterlandes und Hochweise Häupter würdigten Ihn Ihres Besuchs/ die neue Experimenta zu bewundern/ welche Er vermittelst der kostbahren anliæ pneumaticæ, machte. Andere mögen erheben/ Seine ungemeyne Fähigkeit/ die gleichsam weißgebleichte Sceletæ/ ohne eisernem Drat/ aufzurichten. Andere mögen preisen Seine Dienstfertigkeit/ welche Er denen im Zuchtthaus erkrankten/ ohne Ermüden und Entgeld/ erwiesen. Mir kommt bey diesen allen am Preißwürdigsten für Sein allstets zu den Niedrigen sich herunterhaltendes Gemüth/ und daß Er gleich blieb einem in der Wasserkunst tieff fallenden Wasser/ bey welchem diese wahre Worte wahrzunehmen:

DESCENDENDO. ASCENDIT.

Je tieffer es sich neiget/ Je höher es auffsteiget.

XI. Eine Holtz-
schere ungewitter
bey Worten:

HIC.

Sollte Regen mich er-
höchermahlen waren b-
wollen/ die Felslöcher
der Hügel des Wohlhel-
des in der Hoffnung r-
schönen/ kkkk. und
andern Traurigkeit/ zu
wäre eine friedsame Fru-
der unter einem Lorbeer
und hat wittert/ frölich

NIL.

Was thut ihm das
Woh die Ruhe sel-
Sollte dieses Frolo-
Unter Jesu Schi-
stand sey.

XI. Auf Seinem
von ansehnlicher Med-
ein-Physik des I. T.
mit Sorgfalt und alle
ernageln lassen: Doch
habe Schatten der St-
heit Herr M. Pafm-
Wohls wird dessen ei-
habe Witte und Glaube
mit Seinem theu-
hoffig werden. Und wie
etwas als eine Zusu-
hätten als Er mit a-
ne zu dem/ der ihm vor-
fett: Stärcke mich n

XI. Eine Holz- oder Feld-Taube pflaget / bey entstehendem schweren Ungewitter in die Steinrißen sich zu verbergen. Man sehe diese Beyworte:

HIC. TUTUS. AB. IMBRE.

Sollte Regen mich erschrecken / Da die Felsen mich bedecken: Gleichermassen waren bey trübem Wetter und allerley widrigen Begegnissen / die Felslöcher der Wunden Jesu / und der Schatte Göttlicher Flügel des Wohlthätigen Zuflucht. Er blieb je und allewege fröhlich in dieser Hoffnung / nach dem Ungewitter würde die Sonne wieder scheinen / kkkk. und alle Züchtigung / welche uns nicht Freude / sondern Traurigkeit / zu seyn düncket / müsse endlich denen dadurch geübten eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit geben. III. Gleich wie der unter einem Lorbeer-Baum sitzende Schwan / obs schon donnert und hart wittert / fröhlich singet / diese Beschriftung führend :

NIL. FULGURA. CURAT.

Was schadet ihm das Blitzen / Wenn Lorbeer-Bäume schützen ? Also blieb die Ruhe seiner Seelen unter dem Schatten Göttlicher Flügel / und dieses Frolocken / durch alles Leiden dieser Zeit ungestört : Unter Jesu Schirmen Bin ich für den Stürmen Aller Feinde frey.

XX. Auf Seinem letzten Stiehbette verachtete Er zwar den Rath ansehnlicher Medicorum / insonderheit des hocherfahrenen Stadt-Physici / des T. T. Hn. D. Bleckers / nicht / welche es auch an treuer Sorgfalt und allen diensam erachteten Arzneymitteln nicht ermangeln ließen : Doch nahm Er Seine Zuflucht hauptsächlich unter den Schatten der Gnaden-Flügel Gottes. Sein Herr Beichtvater / Herr M. Pafmann / Hochverdienter Archi-Diaconus zu S. Michaelis / wird dessen ein unverwerflicher Zeuge seyn / daß Er / in herzlichlicher Busse und Glaubens Zuversicht / der sacramentlichen Vereingung mit Seinem theuresten Erlöser / am 2. dieses Monats / sey theilhaftig worden. Und wie konnten die um Sein Sterb-Bette sitzende es anders / als eine Zuflucht unter den Schatten der Flügel Gottes / deuten ? als Er mit aufgehobenen Händen und starker Stimme zu dem / der ihm vom Tode konnte aushelfen / dieses Gebeth opferte : Stärcke mich mit deinem Freuden-Geist u. s. f. Am Sonn-

ASCENDIT.
Te höher es aufsteigt

kkkk. No.
12
Joh. III.
III. Hebr.

tag Jubilate/ des Morgens frühe gegen 6. Uhr/ hörete Er auff/ unter dem Schatten Göttlicher Flügel zu trauen und zu jubiliren/ weiln Seine in Glaubens-Treue beharrende Seele/ allem Schatten-Werck dieser Welt entnommen/ eingieng in das Erbtheil der Heiligen im Licht/ mmmm. den Dreyeinigen GOTT nicht länger durch einen Spiegel in einem dunkelen Wort/ sondern wie er ist/ von Angesicht zu Angesicht zu sehen. nnnn.

Col. 1.

Cor.

12.

III. 2.

XXI. So bekommt sehr oft unser Leben Flügel/ ehe man sich versiehet/ und hebet sich davon/ wie etwa wohl ehe das würmicht gewordene Geträyd zu den Fenstern hinaus geflogen ist! Welche aber einen unsterblichen Nachruhm hinterlassen/ anbey der zum ewigen Leben habenden Anwartsung gewiß versichert sind/ mögen nicht ungleich geachtet werden der bey ihrem Untergang helle Strahlen zurück werffenden und diese Beyschrift habenden Sonne;

NON. OMNIS. MORIAR.

Ich scheide zwar von hier/ doch bleibt mein Glantz bey mir. Oder einem/ wie man dichtet/ sich verbrennenden und desto herrlicher herfür kommenden Vogel/ Phönix/ mit diesen Worten gezieret:

VIGET. IN. CINERE. VIRTUS.

Seine Tugend kan ihm geben In der Asche selbst das Leben. Etliche Blumen riechen denn allererst am lieblichsten/ wenn sie abgebrochen: Und der Nahme des Wohlseiligen Hn. D. Gertmanns gleichet/ nach dessen Tode/ einer ausgeschütteten Salbe.

XXII. Hieraus schöpffe seel-ergehenden Trost/ die längst verwittwete Fr Mutter. Sie kann Sich glücklich schätzen/ daß Sie einen so berühmten Sohn/ durch Gottes Seegen überkommen hat. Einer mit der vom Himmels-Thau empfangenen kostbarn Perle prangenden Muschel hat eine gelehrte Hand diese Überschrift gesetzt:

HAC. PROLE. NITEBIT.

Dieser Perle Mutter seynt Nehret ihren Werth und Schein. Und die ganze Stadt Ihres Volcks preiset Sie/ wegen Ihres erstgebohrnen Sohns glücklich. Ihre Frühlings-Lust ist zwar in Traurigkeit verkehret/ und die Mayen-Blümlein geben Ihr einen sehr bitteren Geschmack/ weiln aus Ihrem Jubilate ein Epulate/ aus Ihrem Frolocken ein Weinen und Heulen ist worden. Allein komme Sie wie

NON. DO

Gott hüt und wach

jene verlassene Wittwe/die Ruth/zu Gott/das Sie unter seinen Flü-
 geln Zuversicht habe. 0000. Sie hat ja gleiche Frenheit und Vergön-
 stigung unter den Schatten Göttlicher Gnaden-Flügel/ wie David
 die Ruth und Ihr Wohlsehtiger Sohn/zu trauen. Als Herr Andreas
 von Holtendorff den 57. Psalm / welcher zum Grund dieser Trost-
 Schrift gelegt ist/ bey zuflussender Ohnmacht / zu Ende gebethen/
 fand Er asobald Linderung Seiner Angst/und ward so munter/ das
 Er selbst bekandte/Er hätte in etlichen Wochen sowohl sich nicht be-
 funden. pppp. Wird Sie auch dieses gülden Kleinods mit Glau-
 bens-Andacht Sich gebrauchen/warliches wird ohne Linderung der
 Herzhshneidenden Schmerzen nicht abgehen. Wohlgespröchen von
 einem geistreichen Theologo/ dem Martino Sejero: Alæ divinæ
 suavissimum sunt fiducia nostræ pabulum ac fulcimentum. das
 ist/ die Flügel Gottes sind die süsseste Nahrung/ und sicherste Stütze/
 unsers kindlichen Vertrauens. qqqq. Zum Beweiß dieses seines Sa-
 ges führet er an die von den Flügeln einer Gluckhenne entlehnte Gleich-
 nis. Rede. rrrr. Hat nun David/ bey noch währendem Schatten der
 zukünftigen und himmlischen Güter. III. eine beständige Zuflucht/
 bis das Unglück vorüber gangen war/unter dem Schatten Göttlicher
 Flügel zu mehrenmahlen gefunden: Wie vielmehr können die Gna-
 den-Flügel Gottes/nachdem der Körper selbst in Christo erschienen
 ist/ rrrr. zulängliche Nahrung dero Glaubens Zuversicht geben/ und
 deroselben zu einer nicht wankenden Stütze werden. Muß Sie gleich
 eine Zeitlang gleichsam im Schatten des Todes sitzen /und in einem
 finstern Thal wandeln/ uuuu. so gedenecke Sie an das Licht des Him-
 mels/welches solchen Schatten verursacht. Ist gleich in dem Natur-
 reich bey trübem Wetter/nicht der geringste Schatte anzutreffen: So
 ist hingegen im Gnaden-Reich der Schatten Göttlicher Flügel desto
 grösser/ Schutz-und Trostreicher/je näher der Abend der Trübsahl ist/
 und je weiter die Freuden-Sonne sich entfernet hat. Darum lasse Sie
 Ihr zum trösflichen Sinnbild dienen eine wachsame/und ihre Flügel
 über ihre Küchlein ausbreitende Henne / wozu David diese Bey-
 schrift herleihet:

NON. DORMIT. QUI. CUSTODIT. XXXX.

Gott hütet und wacht/ Stets für uns tracht/ Auf das uns ja nichts fehle.

Ihr

0000. Rut
12

pppp. Ber.
Trem. Mo.
Hera 1. 37

qqqq. in P.
5. p. m. 1
rrrr. Mat.
XXIII. 3
uir Gebr.
X. 1.

rrrr. Col. II

uuuu. Euc
Pf. XII

xxxx. Pf.

des Thrones...
 hättet...
 Plaudere...
 den...
 in einem...
 ist zu...
 So...
 und...
 erblühen...
 den...
 wird...
 und...
 NON. OMNIS. MORIAR.
 De...
 wie...
 fliegenden...
 VIGET. IN. CINERE. VIRGILII.
 end...
 den...
 der...
 essen...
 Mutter...
 n...
 von...
 schel...
 HAC. PROLE. NITEBIT.
 Mutter...
 ad...
 lüchelig...
 und...
 ein...
 nen...
 und...

Jhr ist Erinnerung/wie der liebe Sohn/vom hitzigen Fieber entkräftet/als ein Knecht und Tagelöhner sich nach dem Schatten gesehnet habe. yyy. Wollte Sie denn die Erfüllung Seines Verlangens Ihm mißgönnen? Alle Seine Glieder wurden wie ein Schatte: zzzz. Und Sie wollte deswegen Sich hürmen und grämen / daß Er dem Schatten des Todes entnommen? Mein Wunsch ist/ daß die Krafft des Höchsten eben deswegen / weil sie die Mariam überschattet hat/ auch Sie überschatte/so wird Sie kriegen neue Krafft/das Sie auff-fahre mit Flügeln/ wie ein Adler. bbbbb.

Job. 11, 2.
Job. 11, 7.
Luc 1, 35.
Jes. XL. 31.

XXIII Auch Ihnen/ des Wohlseiligen Hochbetrübtten zwo Schwestern / einzigem Bruder und Verwandten / habe den Schatten Göttlicher Gnaden-Flügel / bis die Empfindung des Unglücks/ so Sie betroffen / völlig vorüber gehe / anzupreisen. Hat das Federvieh grosse Krafft in seinen Flügeln / zu seiner und der seinigen Beschützung: Wie sollte denn dem Allmächtigen an zulänglicher Macht/ Euch zu beschirmen/ gebrechen? Der Flug derer/ so Fittiche haben/ ist so schnell nicht/ als der Höchste/Eure Hülffe/ eilen wird/ Euch beyzustehen. ccccc. Ist Euer geliebtester Bruder und Verwandter / als ein Schatte dahin gefahren/ wie es seine Natur erforderte: dddd. So greiffet nicht nach dem Schatten/ dessen wiederkommen erwartende / zu dem Jhr wohl fahren müisset. eeeee. Je grösser der Schatte am Abend/ je eher weichet er: ffff. Und je heftiger bis daher Eure Todten-Klage gewesen: Ach Bruder! Ach Edler! ggggg. Je ehender erreiche selbige ihr Ende. Eines wird von Euch das Recht schuldigster Danckbarkeit erfordern/das Jhr/samt mir/die Herren und Gönner/welche den Bruder werthgeschähet/und Seine Leichbestattung durch Ihre geehrteste Gegenwart ansehnlich gemacht haben / den Schutzflügeln JESU also empfehlet: Breich aus deine Flügel beyde/O JESU/ meine Freunde/ Und nimm diese Küchlein ein! Will Satan Sie verschlingen/ So laß die Engel singen/ diese Kinder sollen unverlezt seyn!

Psalm. VIII, 23.
Psalm. IV, 4.
Sal. II, 1.
Sam. II, 23.
Hohel. II, 7.
Jerem. I, 18.

S. D. G.

Christen
Als er

der A. 17

Margari

des Wohl-Ehrens

Her

wählmachten Kau
gelichen Wa

Der Wohl-

Engel

herkzvi

aus

Berhard Me

men Ober-Pasto

HAMBURG. Ge